

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 64 (1986)

Heft: 3

Artikel: Amerikanische Senioren auf Schweizer Schulbänken : "Elderhostel"-
Studenten besuchten erstmals unser Land

Autor: Schütt, Elisabeth

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Amerikanische Senioren auf Schweizer Schulbänken

«Elderhostel»-Studenten besuchten erstmals unser Land



Mit grösster Aufmerksamkeit folgen die «Schüler» den Ausführungen der Lehrkräfte.

Während vier Jahren durchreiste der pensionierte Lehrer Martin Knowlton Europa, um möglichst umfassend die Erwachsenen-Bildungsprogramme kennenzulernen. Dann kehrte er in die Vereinigten Staaten zurück. In Henniker, im Staat New Hampshire, setzte Knowlton seine Erfahrungen in die Tat um und gründete 1975 «Elderhostel». Wir berichteten in der Aprilnummer 1985 über diese Seniorenuniversitäten, die heute von 80 000 über sechzigjährigen «Studenten» an 750 Höheren Lehranstalten besucht werden. Die mannigfachen Programme schliessen immer öfter auch einen Auslandsaufenthalt mit ein, um an Ort und Stelle zu leben und zu lernen. Nach langwierigen Vorbereitungen – preisgünstige Unterkünfte mit Vortragssälen sind rar in der Schweiz – gelang es dem «Experiment of International Living», für den Herbst 1985 ein dreiwöchiges Programm für zwei Gruppen vor-

zubereiten. Am 15. September traf die erste Gruppe mit 39 Elderhostel-Teilnehmern in Kloten ein und reiste ins Schweizer Jugend- und Bildungszentrum nach Einsiedeln weiter.

Ein reichbefrachtetes Programm

Die Amerikaner kamen nicht als Touristen, sondern als «Schüler». Sie wollten sich über Geschichte und Geographie, Politik, Wirtschaft, Volkskunst und Sprachen informieren. Eifrig schrieben sie mit, stellten Fragen, diskutierten. Die Leute, die aus Kalifornien, Washington, Virginia, Texas, Kansas, Minnesota und vielen anderen Staaten stammten, hatten nur eines gemeinsam: Das «Elderhostel»-Programm gab ihnen die Möglichkeit, ihre Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen.

Selbstverständlich standen auch Exkursionen auf dem Programm: die Stiftsbibliothek in St.

Gallen und die Schaukäserei in Stein-Appenzell, eine Wanderung für die Sportlichen aufs Hochstuckli.

Erste Versuche mit «Schwyzertütsch»

Gegen Ende der ersten Woche, als sich die «Elder-Students» schon recht gut eingewöhnt hatten, durften wir sie in Einsiedeln besuchen. Pünktlich um 9 Uhr erschienen sie im Vortragsaal, wo ihnen Dr. Ernst May die Sprachenvielfalt der Schweiz amüsant und lebendig schilderte. Die bereits erworbenen Kenntnisse in Geschichte und Geographie kamen den Hörerinnen und Hörern dabei sehr zustatten. Für die Gäste war es ganz verwunderlich zu vernehmen, dass Dialekt nicht gleich Dialekt ist, dass man sich gelegentlich erst ein wenig «ein hören» muss, bis man richtig versteht, was in einem anderen Kanton gesagt wird. Wenn die Gäste wieder zurückkehren in ihr weiträumiges Land, wo sie sich trotz unterschiedlichster Sprachmelodien mühelos verständigen können, werden sie sich noch oft an das verwirrende Sprachenproblem der Schweiz erinnern.

Mit Englisch kann man heutzutage in fast allen Ländern überleben. Kann man mit Schweizerdeutsch überleben? Charlotte Hasler versuchte mit pädagogischem Geschick, den Amerikanern etwas Schwyzertütsch beizubringen. Natürlich verlangte sie keine akzentfreie Aussprache des berühmten «Chuchichäschtli». Schliesslich überlebt man eher mit dem, was dort aufbewahrt wird! Auch sie musste Zuflucht nehmen zu einem etwas gemilderten Dialekt. Es gelang vortrefflich. Fast makellos sprachen Seniorinnen und Senioren die Worte nach. Sagten, dass sie «Müller, Meier oder Hueber heissed», dass sie z'Chicago oder z'Neu Jork woned», dass «de Zug am feuf ab sächsi abfahrt». Schon nahe am «Chuchichäschtli» waren sie mit «Was choschtet das?». Und wenn die Leute nach Schulschluss noch in ein Restaurant gingen, fanden sie vielleicht den Mut, «Bier, Wy, chalti Schoggi» oder gar «es Schpiegelei mit Schpäck» zu bestellen – oder wenigstens mit dem Finger auf das Gewünschte hinzuweisen. Die Sprachstunde machte viel Spass. Man lachte und übte, manche laut, andere nur leise.

Freizeit-Freuden

Nach drei Stunden intensiver Sprachstudien freuten sich alle auf die Freizeit. Einige wollten unbedingt noch Ansichtskarten für Freunde und

Arosa

Die windgeschützte Aroser Bergschale mit den duftenden Tannenwäldern bietet Ihnen eine faszinierende Landschaft für Spaziergänge und Wanderungen abseits von Hast und Lärm.

HOTEL ORELLI

Das **Senioren-Hotel** von Arosa, wo man sich richtig wohlfühlt, nur wenige Minuten von Bahnhof und Bergbahnen entfernt, mit einmaligem Ausblick auf die Aroser Berge.

SENIOREN-Preise (Vollpension, alles inbegriffen)

Zimmer mit fl. k. und w. Wasser, Tel.+Radio Fr. 46.–
Zimmer mit Dusche/Bad, WC, Tel.+Radio Fr. 56.–

Termin: 6. Juni bis 27. Oktober 1986
1. bis 21. Dezember 1986

SENIOREN-Spezialwochen

Hotel Orelli – 7050 Arosa – Telefon 081/31 12 09

Coupon

Senden Sie mir kostenlos Arosa- und Hotelprospekt mit Preisliste.

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Treppenprobleme?



Der HERAG-Treppenlift ist oft die einzig richtige Lösung, damit Sie trotz Alter, Geh- oder Herzbeschwerden im eigenen Haus bleiben können. Er wird von uns in wenigen Stunden (220-Volt-Anschluss genügt!) auf die vorhandene Treppe montiert, und schon gleichentags gleiten Sie sanft und sicher treppauf, treppab. (2 Jahre Schweizer Garantie.) Verlangen Sie noch heute Gratis-Dokumentation bei



HERAG TREPPENLIFTE

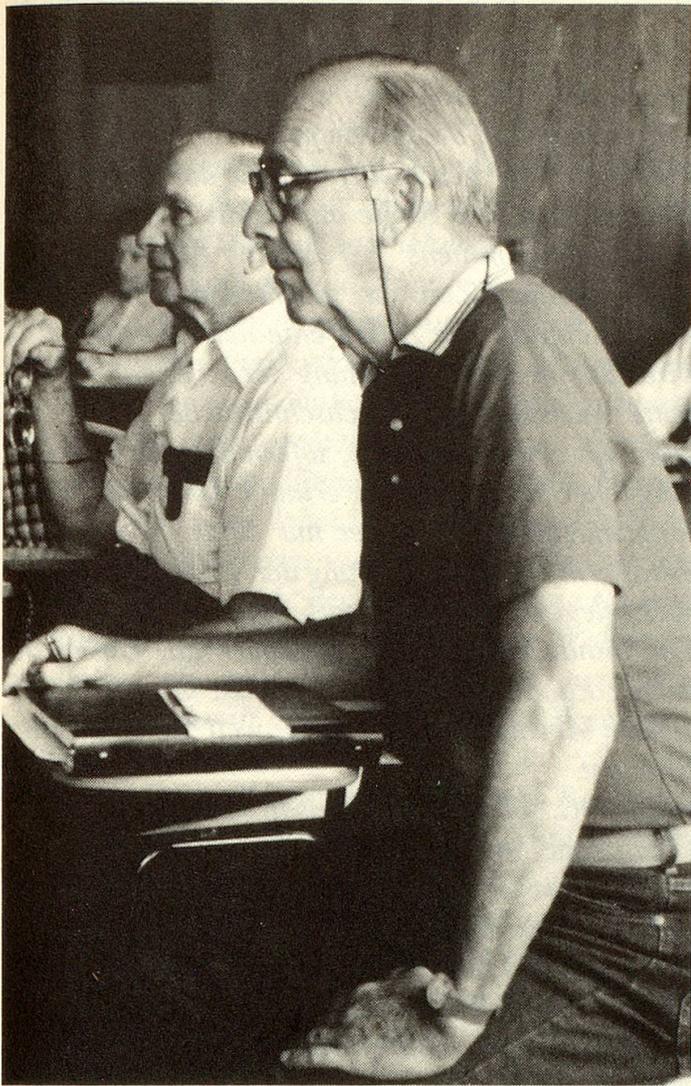
Dollikerstrasse 28 CH-8707 Uetikon am See Tel. 01/920 05 04

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

ZL 2



Und diese komischen Worte müssen wir aussprechen!

Verwandte auswählen oder einem Souvenirgeschäft einen Besuch abstatten. Das Tageslicht wurde für Erinnerungsfotos ausgenützt; ein Spaziergang zum Sihlsee lockte, das Geläute der Kuhglocken entzückte, Bänklein luden zum Ausruhen, Dösen und Träumen. Alle nutzten die Zeit, taten, was ihnen Freude machte, allein, zu zweit, in kleinen Gruppen.

Eine Woche «echtes» Schweizerleben

Die zweite Woche verbrachten die «Senior-Students» bei Gastfamilien in der Schweiz. (Nach dem Aufruf in Heft 3/85 meldeten sich spontan Zeitlupe-Leser, die gerne jemanden aufnehmen wollten.) Die erste Gruppe sammelte Erfahrungen in den Kantonen Appenzell AR, Thurgau und Bern, die zweite vorwiegend in Basel und Schaffhausen. Eine Texanerin zweifelte, ob sie die schwierige Sprache nach der einen Lektion verstehen werde, fügte aber, sich selber zum Trost, sofort bei, die Leute hätten ihr auf Englisch geschrieben, so werde sie sich schon verständigen können. Die freundliche Offenheit, die Anpassungsfähigkeit und die Entschlossen-

heit, unser Land wirklich kennenzulernen, machte es den Gastfamilien leicht, die «Studenten» zu beherbergen.

Das Leben in der Stadt

Die dritte Woche verbringen die Gruppen – gemäss Programm – in Zürich. Im Hotel Zürichberg treffen sie nach ihrer «persönlichen Erfahrungswoche» wieder zusammen. Wer Zürich sagt, der meint auch Banken, Wirtschaft und die Bahnhofstrasse, also referieren Fachleute über unser Bankwesen und Wirtschaftssystem, und es bleibt sicher Zeit für einen Bummel durch die Bahnhofstrasse. für ihr «Shopping» wählen die Gäste – die keine Touristen sein möchten – sicher eher bescheidene Einkaufsmöglichkeiten. Was wäre die Schweiz ohne Armee? Auch darüber gibt es Informationen. Aussenpolitisch wird das Thema «Die Schweiz und die Uno» behandelt. Interesse zeigen die Besucher auch am Schweizer Schulsystem, das sich vom Amerikanischen (mit den vielen Privatschulen) so grundlegend unterscheidet. Einen ganzen Tag nimmt man sich sodann Zeit für einen Ausflug auf den Ballenberg.

Zukunftsmusik

An die achtzig Amerikanerinnen und Amerikaner (ungefähr ein Drittel waren Männer) kehrten in die USA zurück und wissen nun viel besser Bescheid über unser Land als normale Touristen. Wenn jeder auch nur einen Elderhostel-Kollegen vom Sinn und Wert dieses Schweizer Aufenthaltes überzeugen kann, könnten es nächstes Jahr schon vier Gruppen sein. Die Leute möchten aber auch wissen, wie wir über sie denken, sie sind ungemein interessiert, was wir von ihrer Art, die Schweiz zu sehen, halten. Wir können nur den einen Tag beurteilen: Interessierte, lernbegierige, fröhliche Menschen sind zu uns gekommen. Älter an Jahren? Reicher an Erfahrungen? Ja, natürlich, denn junge Menschen hätten die Zeit niemals so auszunützen vermocht. Wir sagen «Uf Widerluege» oder «Good bye».

PS: Ob eine «Gastfamilie» diesen Bericht liest? Wir würden uns über einen Brief freuen!

Bildbericht Elisabeth Schütt

1986 wird ein ähnliches Programm durchgeführt. Für beide Gruppen werden noch einige Gastfamilien gesucht. Daten: 29. September – 20. Oktober und 20. Oktober – 10. November. Anmeldung: Experiment in International Living, Seestr. 167, 8800 Thalwil. Tel. 01/720 54 97